

Landschaftsqualitätsprojekt Thierstein

Schlussbericht



Impressum

Jennifer Jauch
Amt für Landwirtschaft
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft
Hauptgasse 72
4509 Solothurn
Tel. 032 627 63 28
Email: jennifer.jauch@vd.so.ch

Norbert Emch
Amt für Landwirtschaft
Fachbereich Natürliche Ressourcen

Amt für Landwirtschaft
Hauptgasse 72
4509 Solothurn
Tel. 032 627 25 04
Email: norbert.emch@vd.so.ch

Fachliche Unterstützung

Severin Dietschi
Elias Zwimpfer
Agrofutura AG

Schöngrund 26
6343 Rotkreuz

Projekträgerschaft Vernetzungsprojekt Thierstein (Details gemäss Kapitel 2)

Inhaltsverzeichnis

1. Hintergrund	3
2. Projektbeschreibung	4
3. Datenerhebung	5
4. Analyse der Massnahmenumsetzung	5
5. Analyse der Beteiligung	7
5.1 Projektbeteiligung	7
5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen	7
5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts	8
6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung	9
6.1 Grundlagen zur Landschaftswahrnehmung	9
6.2 Wirkung der Massnahmen	9
7. Erfahrungen	16
7.1 Stärken	16
7.2 Schwächen	17
7.3 Chancen	17
7.4 Gefahren	18
8. Fazit	18

1. Hintergrund

Durch die Einführung der Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) mit der Agrarpolitik 2014-2017 werden Landwirte und Landwirtinnen in ihrer Arbeit für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaften gefördert. Die Unterstützung dient der regionalen Vielfalt landschaftlicher Besonderheiten und soll die Attraktivität der Regionen fördern.

Im Kanton Solothurn decken fünf Landschaftsqualitätsprojekte (LQP) das gesamte Kantonsgebiet ab (Abbildung 1). Im achten Projektjahr endet die erste Projektperiode und eine Evaluierung der umgesetzten Massnahmen findet statt. Der vorliegende Schlussbericht enthält die Auswertungen der quantitativen und qualitativen Zielsetzungen und zeigt die Wirkung der einzelnen Massnahmen im LQP Thierstein auf.

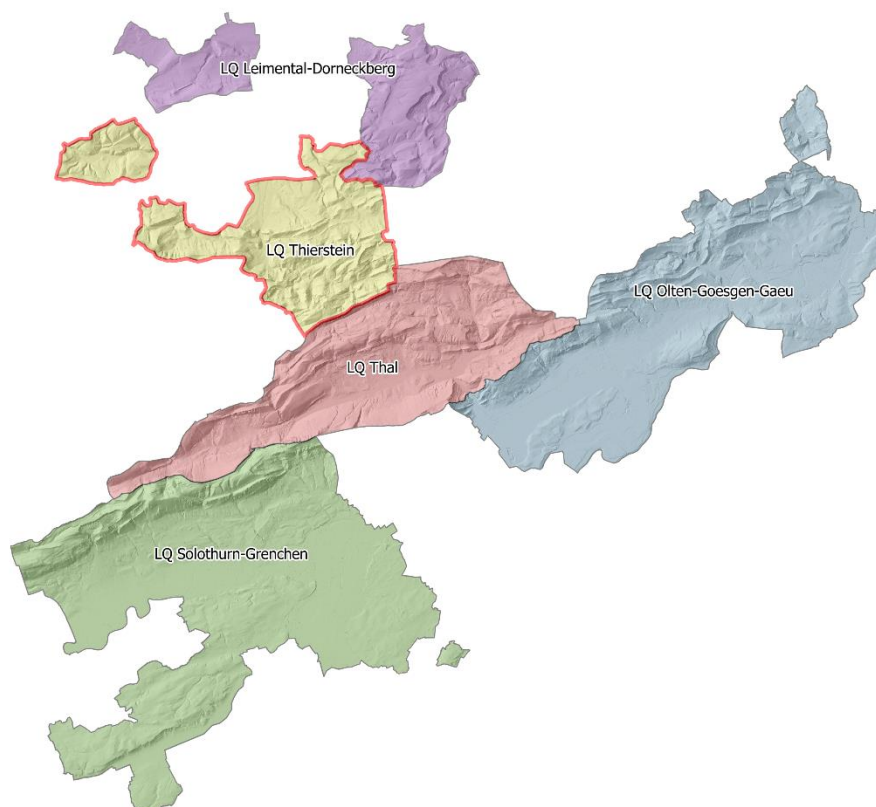


Abbildung 1: LQP im Kanton Solothurn. Rot umrandet: LQP Thierstein.

2. Projektbeschreibung

Das LQP Thierstein startete im Jahr 2014 und umfasst den Bezirk Thierstein. Die Trägerschaft des Projekts bildet das Vernetzungsprojekt Thierstein. In der Projektgruppe ist auch das Vernetzungsprojekt Kleinlützel und der landwirtschaftliche Bezirksverein Thierstein vertreten.

Das Projektgebiet besteht zum grossen Teil aus der *Hügel- und Berglandschaft des Faltenjuras*. Teile der Gemeinden Breitenbach, Büsserach und Fehren werden der *Beckenlandschaft im Faltenjura* zugeordnet (Abbildung 2).

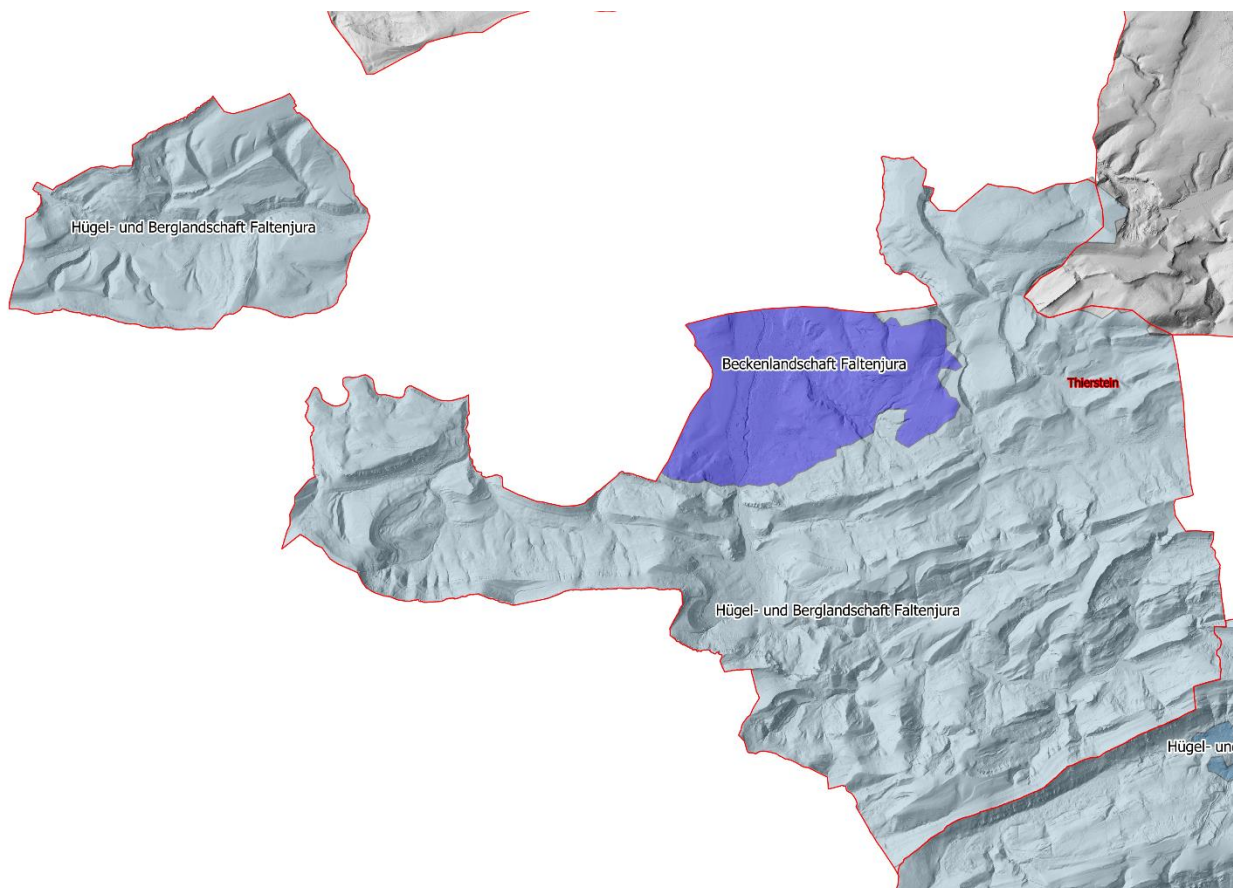


Abbildung 2: Landschaftseinheiten LQP Thierstein und Bezirksgrenzen (rot).

Für jede der zwei Landschaftseinheiten wurden individuelle Zielsetzungen zu Projektbeginn definiert¹:

Hügel- und Berglandschaft im Faltenjura

Umfasst die Gemeinden Kleinlützel, Bärschwil, Grindel, Erschwil, Beinwil, Meltingen, Zullwil, Nunningen, Himmelried und Teile von Fehren und Büsserach

Ziel:

- Artenreicher Lebensraum der Heumatten und Weideflächen erhalten und vor Nutzungsaufgabe und Vergandung schützen
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt ausgewogen halten
- Kulturelles und geologisches Erbe erhalten
- Böschungen und Geländekanten pflegen



¹ Landschaftsqualitätsprojekt Region Thierstein Bericht, Rev. 22. August 2016.

Beckenlandschaft im Faltenjura

Teile von Breitenbach, Büsserach und Fehren

Ziel:

- Nutzungsmosaik Ackerbau und Naturfutterbau (artenreiche, regionstypische Heumatten und Weiden) erhalten
- Landschaft attraktivieren, Erholungsfunktion fördern, Strukturvielfalt erhöhen
- Böschungen und Geländekanten pflegen und aufwerten



3. Datenerhebung

Für die Auswertung des LQP Thierstein wurden verschiedene Daten erhoben und ausgewertet:

Agrardatenbank GELAN

Die am Projekt beteiligten Betriebe haben jährlich die umgesetzten Massnahmen in der Agrardatenbank GELAN erfasst. Es liegen über die gesamte Projektdauer Daten zur Projektbeteiligung, den umgesetzten Flächen und angemeldeten Strukturen vor. Je nach Massnahme wurden die Daten pro Betrieb oder pro Bewirtschaftungseinheit erhoben. Die Datenauswertung wird für die Analyse der Massnahmenumsetzung (Kapitel 4) und die Projektbeteiligung (Kapitel 5.1) verwendet.

Landschaftstag mit verschiedenen Akteuren

An einem Landschaftstag wurden verschiedene Schlüsselpersonen für einen Austausch zum Thema Landschaftsentwicklung und Wirkung der Massnahmen eingeladen. Dabei wurden auf zwei Landwirtschaftsbetrieben die umgesetzten Massnahmen angeschaut, der jeweilige Landschaftsraum diskutiert und die Landschaftswahrnehmung aufgenommen. Die eingeladenen Akteure sind Vertreter aus der Landwirtschaft, Behörden, Gemeinden, Tourismus, Forst, Regionalbüros und Naturschutzvereine. Die Ergebnisse des Landschaftstags fliessen in den Teil über die Gründe für die Wahl der Massnahmen (Kapitel 5.2) sowie in das Kapitel zur Landschaftswahrnehmung (Kapitel 6) mit ein. Detaillierte Informationen zum Vorgehen und der Methodik des Landschaftstags sind im Anhang aufgeführt (Anhang 1).

4. Analyse der Massnahmenumsetzung

Der Massnahmenkatalog umfasst insgesamt 22 Massnahmen aus den Kategorien Ackerbau, Grünland/Kunstpflanzbau und Gehölze, Obst- und Strukturelemente (Anhang 2). Zu Projektbeginn wurden für jede Massnahme Umsetzungsziele (Fläche oder Anteil Betriebe) festgelegt², die nun anhand der Daten aus der Agrardatenbank GELAN analysiert wurden. Dabei wurden die Daten zu Projektbeginn bzw. zur Massnahmeneinführung und die Daten aus dem Jahr 2020 gegenübergestellt und mit den Umsetzungszielen verglichen. Daten aus dem Jahr 2021 liegen aktuell nur provisorisch vor und werden deshalb hier nicht aufgelistet. Wurden die Umsetzungsziele nicht erreicht, sind mögliche Begründungen beschrieben.

Kategorie Ackerbau

Tabelle 1: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
Vielfältige Fruchtfolge <i>flexibel</i> <i>Betrieb</i>	Breitenbach-Büsserach: 20% der Bewirtschafteter	44 ha 3 Betriebe	29 ha 2 Betriebe ⇒ 13 % der Bewirtschafteter

² Landschaftsqualitätsprojekt Region Thierstein Bericht, Rev. 22. August 2016.

Getreidevielfalt <i>flexibel</i> <i>Betrieb</i>	Breitenbach-Büserach: 10% der offenen Ackerfläche	7 Betriebe 56 ha	12 Betriebe 93 ha ⇒ 29% der offenen Ackerfläche
<i>(Massnahme in allen LE zugelassen ⇒ Auswertung über alle LE)</i>			
Einzigartige Kulturen <i>flexibel</i> <i>Betrieb</i>	5 ha	1 Betriebe (2015)	4 Betriebe 1.6 ha
Blühende Kulturen <i>flexibel</i> <i>Betrieb</i>	10 ha	13 ha	2019: 9.7 ha 2020: -
Blühende Zwischenkulturen <i>flexibel</i> <i>Betrieb</i>	10 ha	10 ha	5 ha
Blühende Ackerbegleitflora <i>flexibel</i> <i>Bewirtschaftungseinheit</i>	5 ha	-	-
<i>Begründung über alle Massnahmen:</i>	<ul style="list-style-type: none"> - grösstenteils Futterbauregion ⇒ potenzielle Ackerbauflächen werden v.a. für Futterbau genutzt (bei Grünlandbetrieben insbesondere Mais) - Ziele für Futterbauregion zu hoch angesetzt - bei blühender Ackerbegleitflora: sehr hohe Anforderungen in der Praxis ⇒ wird oft nur von Bewirtschaftern mit Ackerschonstreifen angemeldet 		

Vier der sechs Massnahmen im Ackerbau sind nur in der Beckenlandschaft im Faltenjura erlaubt, Ausnahme bilden hier die *Getreidevielfalt* und die *einzigartigen Kulturen*, die auch in den Hügel- und Berglandschaften des Faltenjuras möglich sind. Der Ackerbau spielt im gesamten Perimeter eher eine untergeordnete Rolle, weshalb das Erreichen der Umsetzungsziele sehr schwierig ist (Tabelle 1). Die *Getreidevielfalt* wurde v.a. erreicht, weil in der Gemeinde Kleinlützel einige Betriebe diese Massnahme umsetzen, wie auch in der räumlichen Verteilung zu sehen ist (Abbildung 3).

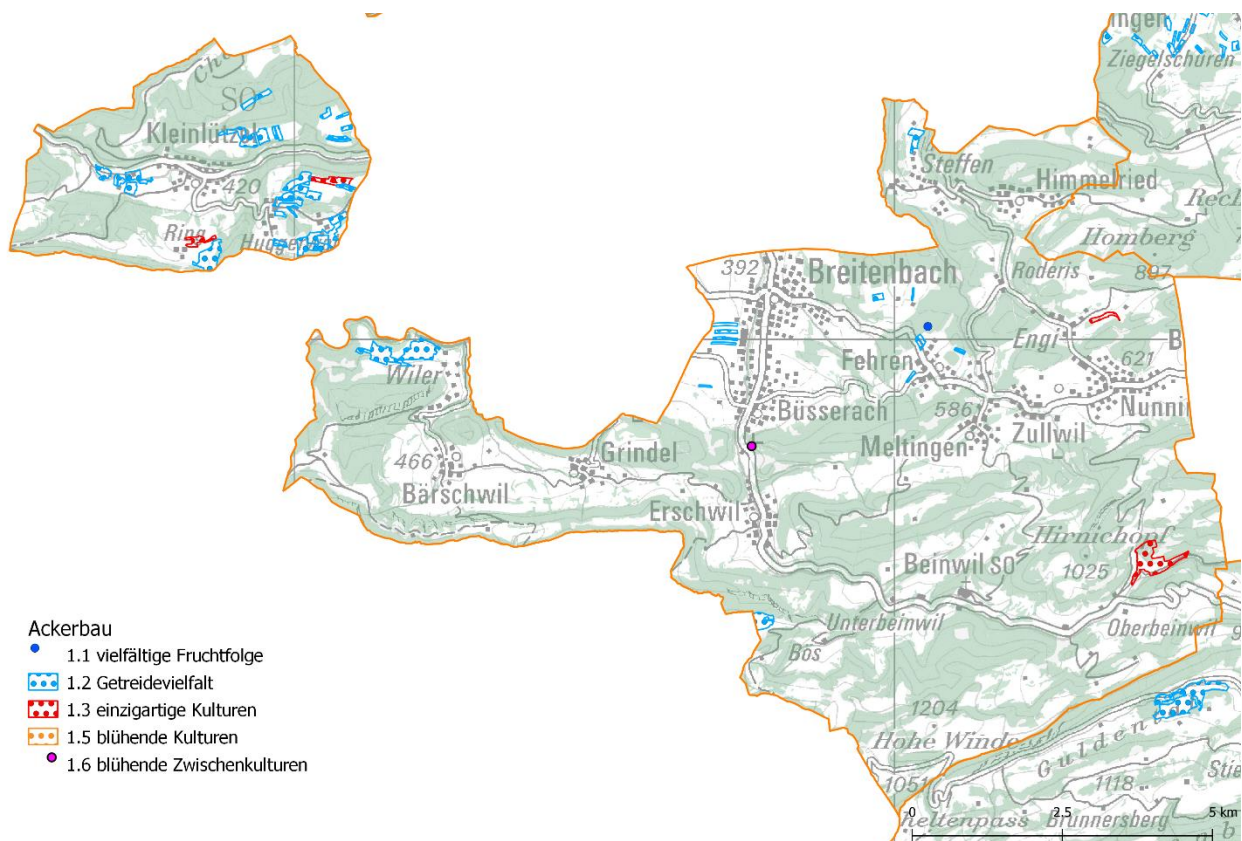


Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Ackerbau, Stand 2020.

Kategorie Grünland / Kunstfutterbau

Tabelle 2: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 (wenn nicht anders definiert)	Stand Projektende 2020
Einsaaten im Futterbau <i>flexibel</i> Bewirtschaftungseinheit	10 ha	63 ha (2015) Anstieg auf 124 ha (2016)	15 ha (2019)
Strukturreiche Weide <i>konstant</i> Bewirtschaftungseinheit	Erhalt und Pflege	168 ha	463 ha
Vielfältiger Futterbau <i>konstant</i> Betrieb	50% der Bewirtschafter mit 3 oder mehr Futterbautypen, 5% der Bewirtschafter mit Erhöhung von 2 auf 3 Futterbautypen	88 Betriebe	93 Betriebe ⇒ 72 % der Bewirtschafter
Vielfältige Kunstwiesen <i>konstant</i> Betrieb	50% der Bewirtschafter mit 2 Kunstwiesentypen (Beckenlandschaft Faltenjura) Evt. später 5% der Betriebe mit einer Erhöhung von 2 auf 3 Kunstwiesentypen	2 KW-Typen: 5 Betriebe, 34 ha 3 KW-Typen: 2 Betriebe, 14 ha (2015)	2 KW-Typen: 12 Betriebe, 114 ha ⇒ 9 % der Bewirtschafter 3 KW-Typen: 9 Betriebe, 84 ha ⇒ 7 % der Bewirtschafter
<i>(Auswertung über alle LE)</i>			
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> – <i>grosse Einschränkungen, da konstante Massnahme</i> – <i>nicht alle KW-Typen sind standortgerecht (z.B. Luzerne)</i> – <i>teilweise schlechte Akzeptanz (Luzerne und Mattenklees lassen sich nicht so gut konservieren und sind daher weniger flexibel in der Nutzung)</i> 		
Neuansaaten / Einsaaten extensiv genutzte Wiese <i>flexibel</i> Bewirtschaftungseinheit	Aufwertung von 1 % der bestehenden Flächen extensiv genutzter Wiese	2017 und 2019 zwei Flächen mit rund 0.45 ha	⇒ 0.2 % der bestehenden Wiesen
<i>Begründung:</i>	<ul style="list-style-type: none"> – <i>späte Einführung der Massnahme, daher evt. bei Bewirtschaftern nicht so bekannt</i> – <i>viele bestehende Wiesen haben bereits Qualitätsstufe II</i> – <i>im Gebiet eher flachgründige Böden, die nach Extensivierung rasch gute Artenvielfalt aufweisen</i> 		

In der Kategorie Grünland und Kunstfutterbau werden die Umsetzungsziele bei drei von fünf Massnahmen erreicht (Tabelle 2). Vor allem die *strukturreichen Weiden* und der *vielfältige Futterbau* sind in der Hügel- und Berglandschaft im Faltenjura zu finden (Abbildung 4). Diese Massnahmen werden im ganzen Perimeter umgesetzt. Auch die räumliche Verteilung der restlichen Massnahmen ist über das gesamte Projektgebiet gut.

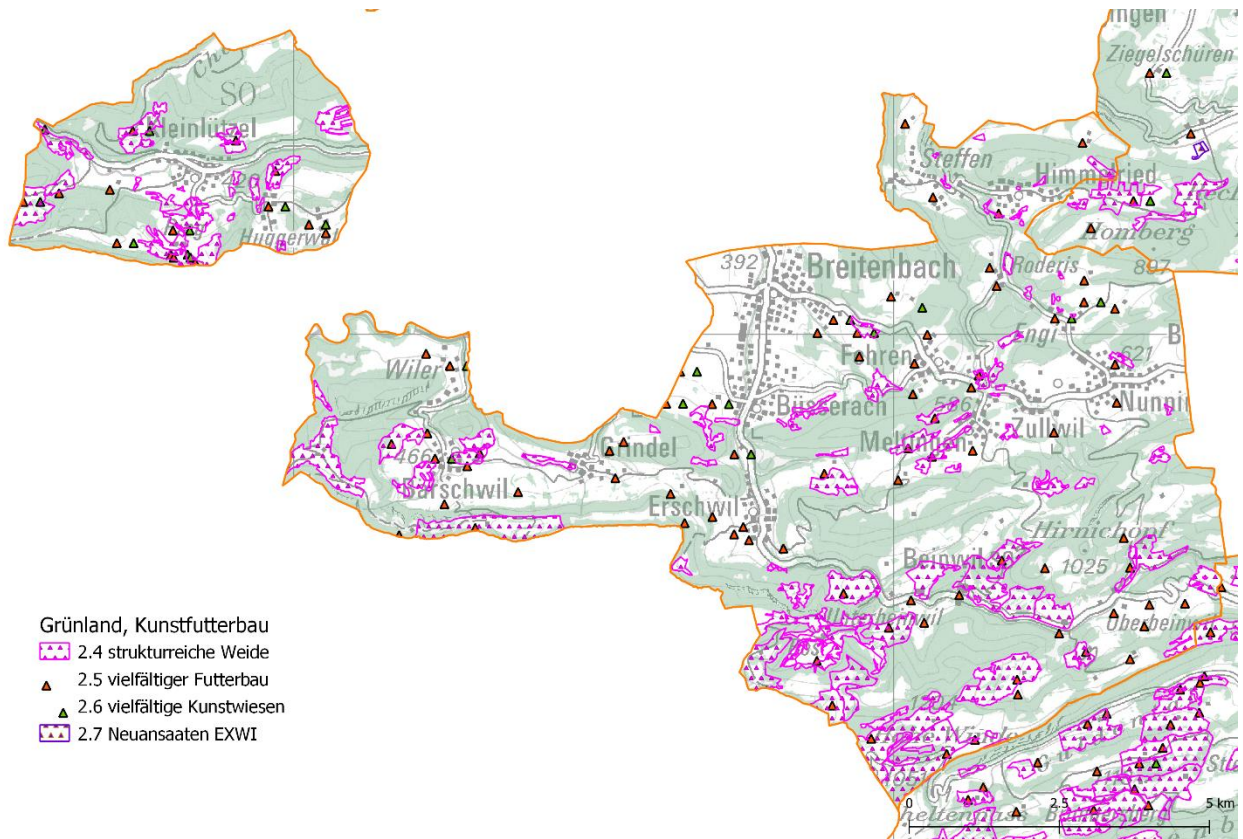


Abbildung 4: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Grünland / Kunstfutterbau, Stand 2020.

Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente

Tabelle 3: Umsetzung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente (grün = Ziel erreicht, rot = Ziel nicht erreicht).

Massnahme Massnahmentyp Massnahmenart	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014	Stand Projektende 2020
Alleen / Baumreihen konstant Bewirtschaftungseinheit	Erhalt und Pflege	20 Bäume* (2017) 35 Bäume (2014)	20 Bäume*
		<i>Begründung:</i> – vermeintliche Abnahme von 2014 auf 2017 durch fehlerhafte Deklaration per 2014 zu begründen – seit 2017 sicher korrekter Stand	
Standortgerechter Einzelbaum konstant Bewirtschaftungseinheit		306 Bäume*	492 Bäume*
Vielfältige Obstanlage konstant Bewirtschaftungseinheit		0.7 ha (2015)*	0.3 ha*
		<i>Begründung:</i> – Abnahme durch fehlerhafte Deklaration per 2014 zu begründen – Langfristigkeit der Massnahme / Beiträge ist zu unsicher, um genügend Anreiz für Diversifizierung zu bieten – Anpassungen nur mit Ersatz bestehender Anlagen möglich, da Dauerkulturen	
Hochstammbobstgärten konstant Bewirtschaftungseinheit		2'540 Bäume*	3'964 Bäume*
Hecken-, Feld- und Ufergehölz konstant Bewirtschaftungseinheit		3 ha*	11 ha*

Lebhag konstant Bewirtschaftungseinheit		960 m*	4'133 m*
Trockensteinmauer konstant Bewirtschaftungseinheit		430 m*	690 m*
Dolinen / schützenswerter Hübel konstant Bewirtschaftungseinheit		8.6 ha*	8.6 ha*
Unbefestigte Bewirtschaftungswege / Wanderwege konstant Bewirtschaftungseinheit		28'717 m* (2017)	37'949 m*
Wald-Vorland konstant Bewirtschaftungseinheit	40 % des potentiellen Wald-Vorlandes pflegen	86 km (2017)	113 km ⇒ 44 % des Wald-Vorlands

* Keine Angabe, ob "neu entstanden" oder "erhalten und gepflegt". Diskussionen mit Trägerschaften und Landwirten zeigen, dass vorwiegend Bestehendes erhalten und gepflegt wurde.

In der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente wurden fast alle Umsetzungsziele erreicht (Tabelle 1). Die Daten zeigen jedoch nicht auf, ob Strukturen neu gesetzt wurden oder das Bestehende angemeldet und dadurch erhalten wurde. Diskussionen mit den Landwirten beim Landschaftstag zeigten, dass die LQB vor allem dafür gesorgt haben, dass bestehende Strukturen erhalten und gepflegt wurden. Neue Strukturen sind auch entstanden, jedoch ist dies stark vom Wille des Betriebsleiters abhängig, da der finanzielle Anreiz hierfür meist nicht ausreicht und der Zeitaufwand sehr hoch ist. Das Ziel Bestehendes zu erhalten und zu pflegen wurde damit aber erreicht. Die räumliche Verteilung (Abbildung 5) zeigt, dass die Strukturelemente gut im gesamten Perimeter verteilt sind und in allen Landschaftseinheit vorkommen.

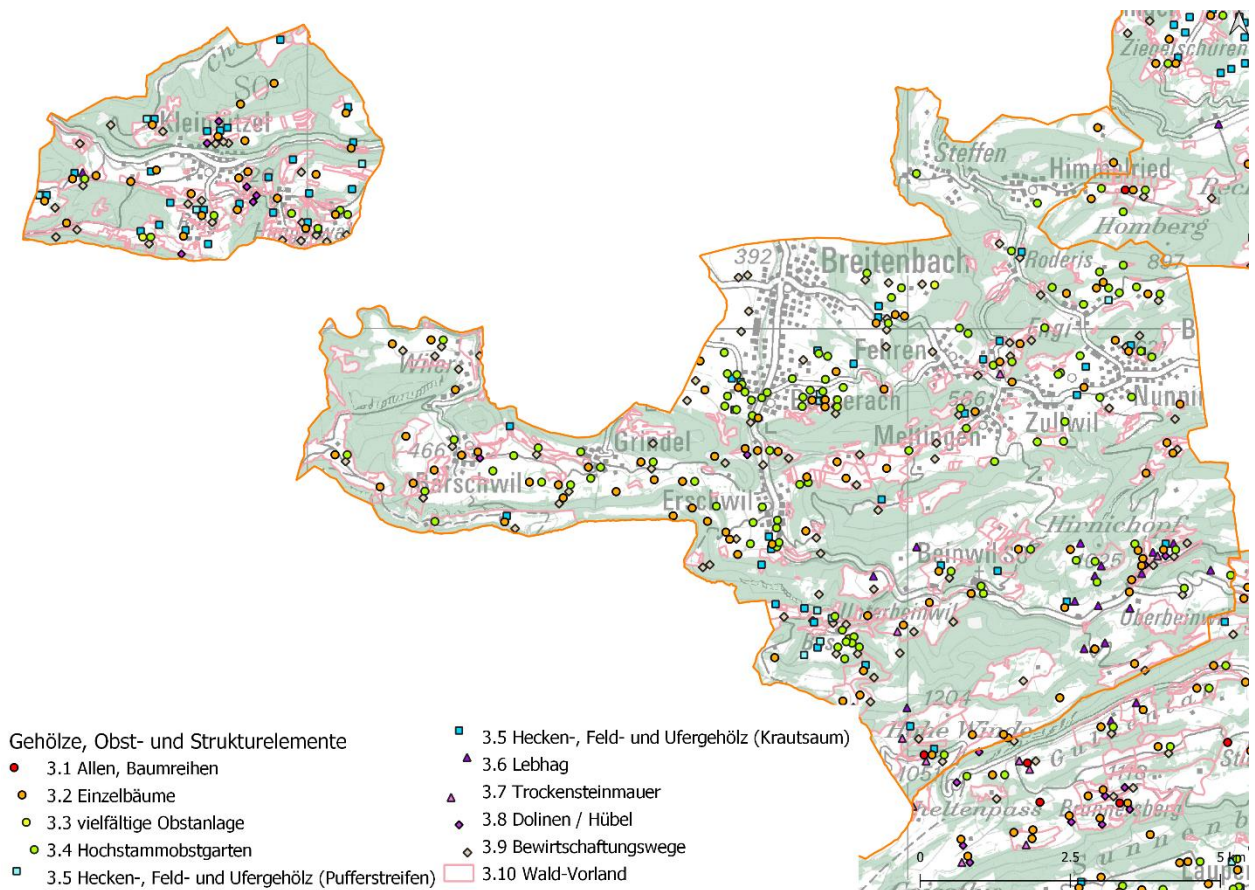


Abbildung 5: Räumliche Verteilung der Massnahmen in der Kategorie Gehölze, Obst- und Strukturelemente, Stand 2020.

Landschaftsqualitätsbonus

Tabelle 4: Umsetzung der Massnahme Diversitätsbonus.

Massnahme <i>Massnahmentyp / -art</i>	Umsetzungsziel	Stand Projektbeginn 2014 <i>(wenn nicht anders de- finiert)</i>	Stand Projektende 2020
Diversitätsbonus <i>flexibel / Betrieb</i>	50 % der beteiligten Be- triebe	61 Betriebe (2017)	67 Betriebe ⇒ 58 % der beteiligten Betriebe

Das Umsetzungsziel beim Diversitätsbonus wurde deutlich erreicht. Knapp 60 % der beteiligten Betriebe haben mindestens 4 Massnahmen umgesetzt.

5. Analyse der Beteiligung

5.1 Projektbeteiligung

Es nehmen aktuell 115 Betriebe am LQP Thierstein teil, in dem sie mindestens eine Massnahme umsetzen. Dies ist ein Anteil von ca. 79 % der direktzahlungs- und teilnahmeberechtigten Betriebe im Perimeter. Die Beteiligung ist seit 2015 recht konstant und unterliegt nur leichten Schwankungen. Insgesamt wurden auf rund 85 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche LQ-Massnahmen umgesetzt (Tabelle 5). Hauptursache für diese grosse Zahl sind alle Massnahmen, die sich auch einen gesamten Nutzungstyp / -gruppe beziehen, wie z.B. *vielfältige Kunstwiese* oder *vielfältiger Futterbau* (betriebliche Massnahmen).

Tabelle 5: Zusammenfassung der umgesetzten Massnahmen im Jahr 2020.

Art der Massnahme	Einheit	Summe	Bemerkung
betriebliche Massnahmen	Hektare	3'280.6	⇒ entspricht zusammen rund 85 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche
flächenbezogene Massnahmen	Hektare	482.7	<i>Anteil enthält doppelte Flächen, da beispielsweise eine strukturreiche Weide mehrere LQ-Aspekte hat und in mehreren Massnahmen angemeldet werden kann.</i>
	Bäume	4'476	
	Meter	155'910.5	

5.2 Gründe für die Wahl der Massnahmen

Bei der Erarbeitung des LQP wurde darauf geachtet, dass den Betrieben eine breite Massnahmenpalette zur Auswahl steht. So können sowohl Ackerbau- als auch Futterbaubetriebe für die Erhaltung und Förderung unserer Kulturlandschaft entschädigt werden. Der Landschaftstag bot eine gute Gelegenheit die Bewirtschafter zu den Gründen und Kriterien für die Auswahl der LQ-Massnahmen abzufragen.

Generell ermöglicht die Vielfalt und grosse Auswahl an Massnahmen den Betrieben die Anmeldung von bestehenden Objekten. Die Betriebsleitenden schätzen am LQP, dass sie für ihre bisher erbrachten Leistungen an die Kulturlandschaft abgegolten werden. Für viele Betriebe leisten die LQB einen wichtigen Beitrag zur Kompensation der seit 2014 wegfallenden Tierbeiträge. Bei einigen wenigen Massnahmen können Synergien zwischen den Biodiversitätsbeiträgen und den LQB genutzt werden (insb. bei Hochstammobstbäumen und strukturreichen Weiden). Die finanziellen Anreize sind für die meisten Betriebsleitenden zu gering, um neue Massnahmen im grossen Stil umzusetzen. Die Plafonierung der LQB (seit 2017) führte bei einigen Betriebsleitenden dazu, dass sie keinen zusätzlichen Ausbau an LQ-Massnahmen anstrebten.

In erster Linie meldeten die Betriebsleitenden jene LQ-Massnahmen an, die schon auf ihrer Betriebsfläche vorhanden waren. So konnten in der Regel bestehende Elemente aus der Kategorie Gehölze,

Obst- und Strukturelemente angemeldet werden. Dies sind typische Landschaftselemente wie *Einzelbäume, Hochstammobstgärten, Hecken, strukturreiche Weide, Wald-Vorland* oder *unbefestigte Bewirtschaftungswege*. Für die Massnahme *vielfältiger Futterbau* waren die Voraussetzungen auf den Betrieben meist günstig, um sie ohne grössere Umstellungen umzusetzen.

Die Massnahmen auf Ackerflächen haben da einen deutlich schwierigeren Stand. Ackerbau spielt im Perimeter eine untergeordnete Rolle und entsprechend harzig gestaltet sich die Erreichung der Ziele. Die Betriebe stellen ihre Strukturen aufgrund des LQP verständlicherweise nicht auf den Kopf.

Massnahmen, die neu realisiert wurden, sind insbesondere Neupflanzungen von *Bäumen, Getreidevielfalt* oder *vielfältige Kunstwiesen*.

Die Gründe für die Wahl der LQ-Massnahmen sind vielfältig und vor allem für jeden Betrieb anders. Die folgende Tabelle gibt dazu nochmals einen Überblick.

Tabelle 6: Zusammenstellung der Gründe für die Wahl von LQ-Massnahmen.

Fördernde Faktoren	Hemmende Faktoren
– vorhandene Elemente anmelden	– bestehende Betriebsausrichtungen und Betriebsstrukturen
– LQ schafft einen Anreiz, bestehende Landschaftselemente zu erhalten	– zu wenig hohe Beiträge bei gewissen Massnahmen
– Kompensation für die schwindenden Übergangsbeiträge	– Absatzmärkte
– Massnahmenvielfalt / Mitnahmeeffekt	– Mehraufwände für die Lohnunternehmer
– Freiwilligkeit, kein Druck	– fehlende Möglichkeiten zur Diversifikation
– bestehende Synergien zwischen BFF und LQ nutzen	– Plafonierung der Beiträge

5.3 Aktivitäten im Rahmen des Projekts

Zu Beginn des LQP im Jahr 2014 wurde ein Informationsabend mit dem Hauptthema Landschaftsqualität durchgeführt. Anschliessend fanden jährlich Veranstaltungen mit Informationen über Vernetzung, Landschaftsqualität, Biodiversitätsförderung und Administration statt. Diese Anlässe boten Gelegenheit, um allfällige Fragen und Neuerungen bezüglich Landschaftsqualität zu besprechen.

Folgende Themen wurden an diesen Informationsanlässen vorgestellt (Auswahl):

- Referat von Mitarbeitenden des Amtes für Landwirtschaft über die Landschaftsqualitätsbeiträge, Anmeldung etc.
- Kontrolle Vernetzung und Landschaftsqualität durch Kontrolleure
- Planung Lehrpfad Vernetzungsprojekte
- Ergebnisse der Wirkungskontrollen Vernetzungsprojekte
- Neue Vereinbarungen
- Öffentlichkeitsarbeit publiziert im Wochenblatt
- Synchronisierung der Fördermassnahmen
- Schwerpunkt neues Projekt und die damit zusammenhängende GELAN-Erhebung. Neuigkeiten zur Landschaftsqualität sowie zur Umsetzung der Kontrollen.

6. Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung

6.1 Grundlagen zur Landschaftswahrnehmung

Gemäss Forschung fördert eine attraktive Landschaft die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen und trägt zur Identitätsbildung bei. Damit diese Leistungen der Landschaft auch tatsächlich den Menschen zugutekommen, muss sie eine gewisse Mindestqualität aufweisen. Gemäss Untersuchungen aus der Landschaftsforschung haben attraktive Landschaften folgende Eigenschaften³:

- naturnahe, abwechslungsreiche Strukturelemente
- markante Einzelelemente
- Mosaik unterschiedlicher Nutzungstypen / Nutzungsvielfalt
- blühende Elemente, Farbtupfer

Diese Grundsätze wurden in die Diskussionen am Landschaftstag über die Wirkung der LQ-Massnahmen auf die Landschaft mit einbezogen.

6.2 Wirkung der Massnahmen

Im Allgemeinen sind die Teilnehmenden der Meinung, dass der Massnahmenkatalog der LQ-Massnahmen im Kanton Solothurn die von der Bevölkerung gewünschten Landschaftspräferenzen erfüllt. Die Unterteilung in die drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente ist stimmig und nachvollziehbar. Im Folgenden werden die Massnahmen hinsichtlich der Wirksamkeit beleuchtet.

Massnahmen im Ackerbau

Die Gruppe ist sich einig, dass im LQP Thierstein die Massnahmen der Kategorie Ackerbau keine grosse Wirkung auf die Landschaft hat, da die Topographie und somit auch die Betriebe nicht auf diese Massnahmen ausgerichtet sind. Die meisten Betriebe haben sich auf Tierhaltung spezialisiert und Ackerkulturen machen somit flächenmässig einen kleinen Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Dennoch werden die meisten Massnahmen im Hinblick auf die Mittellandgebiete und Tallagen als wirksam und sichtbar eingestuft.

(+) Positive Wirkung

Die Massnahme *Getreidevielfalt* wird als interessante Abwechslung in den Ackerkulturen betrachtet. Allerdings müssten Erholungssuchende mit Informationstafeln auf und über die unterschiedlichen Getreide aufmerksam gemacht werden. Die Massnahmen *blühende Kulturen*, *blühende Zwischenkulturen* und *Ackerbegleitflora* werden als attraktive Farbtupfer in der Landschaft bewertet. Auch die *einzigartigen Kulturen* sorgen, wenn auch selten, für eine willkommene Abwechslung bei den Erholungssuchenden.

(-) Eher geringe Wirkung

Einzig bei der Massnahme *vielfältige Fruchtfolge* wird der Mehrwert für das Landschaftsbild angezweifelt. Allerdings ist diese Aussage vermutlich zu stark auf die Region ausgerichtet. Die Wirkung der strukturierten Ackerlandschaft in den Tallagen wird wohl auch in dieser Gruppe nicht angezweifelt.

Massnahmen im Grünland

Von den vier (ursprünglich fünf) Massnahmen im Bereich Grünland werden zwei als positiv und zwei (resp. drei) mit eher kleiner Wirkung bewertet.

(+) Positive Wirkung

Der im Perimeter dominierende Landschaftstyp *Hügel- und Berglandschaft* ist vorwiegend von Grünland geprägt. Die *strukturierte Weide* spielt in dieser Landschaft eine zentrale Rolle und wird

³ Grêt-Regamey, Adrienne; Neuenschwander, Noemi; Wissen Hayek, Ulrike; Backhaus, Norman & Tobias, Silvia (2012). *Landschaftsqualität in Agglomerationen - Fokusstudie des Nationalen Forschungsprogramms 54*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG ETH Zürich.

als wirkungsvolles und typisches Landschaftselement im Faltenjura eingestuft. Zudem sorgt die Massnahme *vielfältiger Futterbau* für ein Nutzungsmosaik innerhalb des Grünlands. Die unterschiedlichen optischen Aspekte dieser Grünlandnutzungen werden von den Teilnehmenden positiv bewertet. Die Wirkung variiert jedoch je nach Jahreszeit und Reisegeschwindigkeit der Betrachter.

(-) Eher geringe Wirkung

Dass die Massnahme *vielfältige Kunstwiese* in der Landschaft tatsächlich als Farbtupfer wahrgenommen wird, bezweifelt die Gruppe. Auch die seit 2020 aufgehobene Massnahme *Einsaaten im Futterbau* bringt wohl nicht den gewünschten Effekt. Der ökologische und landschaftliche Nutzen von *Neuansaat bei extensiven Wiesen* wird von der Gruppe kritisch beurteilt.



Abbildung 6: Auf dem Betrieb von Sarah Zuber in Beinwil kann sich die Gruppe ein gutes Bild zu den *struktureichen Weide* machen. Die grösste Herausforderungen auf diesen Flächen ist die Eindämmung der Junggehölze.



Abbildung 7: Auf der Betriebsfläche von Wolfgang und Jonas Stich in Kleinlützel ist die LQ-Massnahme *strukturierte Weide* besonders grossflächig vertreten.

Massnahmen mit Strukturen

Die Wirkung der Massnahmen in dieser Kategorie wurde von den Teilnehmenden als sehr gross eingestuft.

(+) Positive Wirkung

Alle Massnahmen, die Bäume beinhalten (*Allen, Einzelbäume, Hochstammobstgärten*) zeigen betreffend Landschaftsbild eine grosse Wirkung. Auch Elemente mit Gehölzen geringerer Grösse wie die *Hecken-, Feld- und Ufergehölze* und *Lebhäge* werden als wichtige Strukturen in der Landschaft wahrgenommen und geschätzt. Zudem sind die Strukturelemente aus Stein, wie *Trockensteinmauern* und *Dolinen*, für die Region charakteristische Landschaftselemente, die positiv wahrgenommen werden. Die *unbefestigten Bewirtschaftungswege* leisten gemäss der Teilnehmer einen wertvollen Beitrag an das Landschaftserlebnis und zudem sind diese mageren trockenen Flächen auch ökologisch sehr wertvoll.

(-) Eher geringe Wirkung

Die Massnahme *vielfältige Obstanlage* hat gemäss Aussagen der Gruppe nur eine geringe Wirkung auf die Landschaft, da Obstanlagen mittlerweile oft gedeckt sind. Die Massnahme *Wald-Vorland* hat aus Sicht der Teilnehmenden nicht unbedingt eine sichtbare Wirkung auf die Landschaft. Der Übergang von Landwirtschaftsland und Wald wird auch ohne diese Massnahme regelmässig gepflegt. Aus landschaftsästhetischer Sicht wäre eine Abstufung zwischen landwirtschaftlicher Nutzfläche und Wald wünschenswert und da diese Eingriffe eine enge Koordination mit dem Forst verlangt, ist das Thema nicht als LQ-Massnahme geeignet.



Abbildung 8: Auf dem Betrieb von Sarah Zuber in Beinwil treffen unterschiedliche Grünlandnutzungen aufeinander. Auf der ebenen Terrasse steht eine Kunstwiese, während im steilen, steinigen Hang die *struktureiche Weide* einen sanften Übergang zum geschlossenen Wald

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass ein Grossteil der LQ-Massnahmen eine positive Wirkung auf die Landschaft hat. Durch die grosse Anzahl an unterschiedlichen Massnahmen und -kategorien wird eine Landschaft gestaltet, die die Landschaftsnutzer und Erholungssuchenden grundsätzlich als attraktiv beurteilen. Mit den LQB kann ein Mosaik aus unterschiedlichen Nutzungstypen mit blühenden Farbtupfern und abwechslungsreichen Strukturen erhalten bleiben oder erschaffen werden. Tabelle 7 gibt einen zusammenfassenden Überblick über die Wirkung der einzelnen Massnahmen.

Tabelle 7: Die LQ Massnahmen und ihre Wirkung auf die Landschaft gemäss der Akteursgruppe LQP Thierstein

Kategorie	Massnahme	Wirkung	Bemerkung
Ackerbau	Vielfältige Fruchtfolge	-	
	Getreidevielfalt	+	
	Einzigartige Kulturen	+	nur wenig Anmeldungen
	Blühende Kulturen	+	keine Anmeldungen
	Blühende Zwischenkulturen	+	
	Blühende Ackerbegleitflora	+	keine Anmeldungen
Grünland / Kunstfutterbau	Einsaaten im Futterbau	-	Massnahme seit 2020 aufgelöst
	Strukturreiche Weide	++	
	Vielfältiger Futterbau	+	
	Vielfältige Kunstwiesen	-	
	Neuansaat / Einsaaten extensiv genutzte Wiese	-	nur wenig Anmeldungen
Gehölze, Obst- und Strukturelemente	Allen / Baumreihen	++	
	Standortgerechte Einzelbäume	++	
	Vielfältige Obstanlage	-	nur wenig Anmeldungen
	Hochstammobstgarten	++	
	Hecken-, Feld und Ufergehölz	++	
	Lebhag	++	
	Trockensteinmauer	++	
	Dolinen / schützenswerte Hübel	+	
	unbefestigte Bewirtschaftungswege	+	
	Wald-Vorland	-	
	Diversitätsbonus	++	

(++) = positive Wirkung, (+) = eher positive Wirkung, (-) = eher geringe Wirkung

Nachfolgend zeigen einige Bilder aus den verschiedenen Landschaftsräumen die Attraktivität der Landschaft und die Wirkung und Wichtigkeit der LQ-Massnahmen auf.

Strukturelemente in der Beckenlandschaft im Faltenjura



Hochstammobstgarten am Siedlungsrand



Hochstammobstgarten am Siedlungsrand

Gemischte Nutzung in der Beckenlandschaft im Faltenjura



Strukturierte Landschaft bei Büsserach mit Ackerbau, Grünland und Strukturelementen (Quelle: P. Brotschi)

Hügel- und Berglandschaft im Faltenjura



Grünland und Strukturelemente am Passwang



Passwang von oben (Quelle: Peter Brotschi, Grenchen)



typische Landschaft im Faltenjura (Nähe Kleinlützel)



typische Landschaft im Faltenjura (Nähe Erschwil)

7. Erfahrungen

7.1 Stärken

Die Teilnehmenden sind sich einig: Dank dem LQP konnte der Schwund von Strukturen und charakteristischen Elementen in der Landschaft gestoppt und punktuell sogar die Landschaftsqualität erhöht werden. Die Beliebtheit der Massnahmen und die damit verbundene hohe Beteiligung der Betriebe fusst auf der grossen Massnahmenvielfalt. Die grosse Massnahmenpalette mit den drei Kategorien Ackerbau, Grünland und Strukturelemente bietet jedem Betrieb die Möglichkeit, mit seiner bestehenden Ausrichtung eine oder mehrere LQ-Massnahmen anzumelden.

Die grosse Massnahmenvielfalt wirkt sich positiv in mehrfacher Hinsicht aus:

- Hohe Beteiligung, grosse Akzeptanz des LQP bei den Betriebsleitenden
- Die mit der AP14-17 weggefallenen Tierbeiträge konnten mit LQB abgedeckt werden
- Der Schwund an charakteristischen Landschaftselementen wird gestoppt oder zumindest verlangsamt
- Von einzelnen LQ-Massnahmen profitiert auch die Biodiversität (z.B. Hochstammobstbäume, Trockensteinmauern, strukturierte Weiden)
- Die Massnahmen decken alle Regionen ab resp. für jeden Betrieb hat es Massnahmen

Zudem schätzen die Teilnehmenden am Instrument LQ, dass ihr Beitrag an eine attraktive Landschaft entschädigt wird. Gemäss den Beobachtungen der Landwirte hat der Druck der Erholungssuchenden auf die Landschaft in den letzten Jahren zugenommen. Die Landschaft hat für die heutige Gesellschaft als Entschleunigungsraum zunehmend an Bedeutung gewonnen. Mit den LQB wird sozusagen ein für die Bevölkerung sehr wichtiges und kostenloses Angebot in Wert gesetzt.

Es gibt unterschiedliche Typen von Erholungssuchenden. Gemäss den Erfahrungen der Betriebsleitenden schätzen viele die Landschaft so wie sie ist und nehmen die Landschaft eher undifferenziert wahr: grün, ruhig, offenes Agrarland mit Waldinseln. Der andere, vermutlich kleinere Teil der Be-

völkerung interessiert sich für die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft und Biodiversität. Die Bewirtschaftenden werden offenbar hin und wieder von diesen Interessierten spezifisch auf Themen wie Natur und Landschaft angesprochen und wollen etwas erfahren.

Das LQP wird von derselben Trägerschaft wie die Vernetzungsprojekte vorangetrieben und gestützt. Die Information und Einführung der LQP konnten somit auf die bestehende Organisation der Vernetzungsprojekte zurückgreifen und musste nicht neu aufgebaut werden. Das Projekt wird von lokal verankerten Personen besetzt und das führt zu einer grossen Akzeptanz bei den Betriebsleitenden.

7.2 Schwächen

Die Betriebsstruktur der einzelnen Betriebe gibt weitgehend den Rahmen für die LQ-Massnahmen vor. Ein Betrieb stellt seine Abläufe und Gewohnheiten nicht aufgrund neu umzusetzender LQ-Massnahmen um. Dabei geht es weniger um den Ertrag als um die Arbeitseffizienz. Dies betrifft insbesondere die *Hochstammobstbäume*, *Einzelbäume* und die Verkleinerung der Parzellen (*vielfältige Fruchtfolge*).

Die grosse Massnahmenvielfalt zumal als Stärke beschrieben, kann auch für Betriebsleitenden eine Herausforderung darstellen. Das Thema LQ verlangt eine aktive Auseinandersetzung und Abwägung der Bewirtschaftenden, welche LQ-Massnahmen auf dem Betrieb umgesetzt werden sollen. Die Komplexität ist hoch. Und selbst Experten und Expertinnen aus Beratung und Behörden müssen teilweise die Details und die Kriterien der Massnahmen in den Unterlagen nachschauen. Viele Bewirtschaftende finden sich im Massnahmenwuschel der Programme nicht mehr zurecht und sind auf die Beratungsangebote der Trägerschaft oder des Bildungszentrums Wallierhof angewiesen.

Zudem ist es für die Bewirtschaftenden schwierig, die unterschiedlichen Beitragstypen nach DZV zu überblicken. Die Beitragstypen überschneiden sich punktuell und für die involvierten Akteure ist die Abgrenzung zwischen den Programmen und deren einzelnen Massnahmen oft unscharf resp. unklar. Folgende Beitragstypen überschneiden sich in gewissen Bereichen:

- Biodiversitätsbeiträge
- Landschaftsqualitätsbeiträge
- Ressourceneffizienzbeiträge
- Kulturlandschaftsbeiträge

Im Rahmen des LQP konnten in erster Linie bestehende und für die Landschaft charakteristische Elemente erhalten werden. Allerdings trägt das Programm gemäss der Einschätzung der Gruppe nur wenig zur Neuschaffung von Landschaftselemente bei.

7.3 Chancen

Es ist eine verstärkte Sensibilität der Bevölkerung für das Thema Landschaft und Biodiversität vorhanden, die auch zu Gesprächen mit den Betriebsleitenden führt. Dieses Interesse der Bevölkerung ist eine Chance, die die Landwirtschaft unbedingt noch mehr nutzen sollte. Die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft kann und soll besser publik gemacht werden.

Die in Wertsetzung der Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Natur und Landschaft soll gezielt genutzt werden, um das Image der Landwirtschaft in diesem Themenfeld weiter zu verbessern.

Zudem sind sich die Teilnehmenden des Landschaftstags einig, dass die schon seit jeher erbrachten Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft mit den LQB nun endlich abgegolten werden. Hinsichtlich der Weiterführung der LQP ist es aus Sicht der Beteiligten wichtig, dass die Massnahmen und die Anforderungen im Grundsatz gleich bleiben. Für die Betriebsleitenden ist Kontinuität ein wichtiger Faktor, um weiterhin die Motivation an der Teilnahme dieser Projekte festzuhalten.

Die Zusammenführung der Vernetzung und der LQ in ein neues Instrument ist grundsätzlich zu begrüssen. Eine Koordination, Abstimmung und Vereinfachung dieser Programme und insbesondere der Massnahmen könnte in vielerlei Hinsicht positive Effekte mit sich bringen:

- administrative Vereinfachung
- mehr Selbstbestimmung der Betriebsleitenden
- grössere Motivation Massnahmen umzusetzen
- Massnahmen und Beiträge sind gegenüber der Bevölkerung einfacher zu kommunizieren

7.4 Gefahren

Die Teilnehmenden stehen grundsätzlich hinter dem Solothurner LQ-Massnahmenkatalog. Trotzdem machen einige auf die Gefahr aufmerksam, dass in Teilen der Bevölkerung die LQP als "Geranienkistli Subventionen" wahrgenommen werden. Dies aufgrund Medienberichten aus anderen Kantonen. Massnahmen, die ein solches Bild bedienen, sind heikel und müssen bei der Verlängerung des LQP kritisch überprüft werden. Beispiele für Massnahmen, die in diese Kategorie fallen könnten, sind: *vielfältige Obstanlage*, *vielfältige Kunstwiesen* oder *Einsaaten im Futterbau* (Massnahme wurde 2020 aufgehoben).

Die Komplexität der unterschiedlichen Programme und insbesondere die Flut an unterschiedlichen Massnahmen führt bei vielen Bewirtschaftenden zu einer Überforderung. Auch die Administrierung und das Kontrollwesen im Zusammenhang mit diesen Programmen liegt vielen Akteuren etwas schwer auf.

Die Plafonierung der Beiträge wirkte sich höchstwahrscheinlich hemmend auf eine Zunahme der Beteiligung aus. Einerseits auf Ebene der Betriebe und andererseits auch auf Ebene der Massnahmen.

8. Fazit

Die Ausarbeitung der LQP erfolgte 2013 in kurzer Zeit und unter hohem Druck seitens BLW. Glücklicherweise konnten meist die bestehenden Organisationsstrukturen der Vernetzungsprojekte verwendet und so die Projekte rasch aufgleist werden. Der Kanton Solothurn verfügt durch seine geographische Lage über verschiedene Landschaftseinheiten mit ganz unterschiedlichen und einzigartigen Landschaftselementen. Mit dem breit aufgestellten Massnahmenkatalog sollte es den Betrieben in allen Landschaftseinheiten im Kanton möglich sein, für die Erhaltung, Förderung und Aufwertung der Kulturlandschaft entschädigt zu werden.

Die Diskussionen mit den verschiedenen Akteuren und Landschaftsnutzern an den durchgeführten Landschaftstagen hat gezeigt, dass die LQP grundsätzlich ein gutes Instrument sind, um die charakteristischen Landschaftselemente der Agrarlandschaft zu erhalten und zu pflegen. Für die Betriebsleitenden ist es ein gutes Zeichen, dass ihre seit jeher erbrachten Leistungen dadurch abgegolten werden.

Die Bevölkerung zum Thema Veränderung der Landschaft abzufragen ist sehr komplex. Nur wenige Menschen sind sich bewusst, wo und wie schnell sich unsere Landschaft verändert. Die Veränderungen in der Landschaft und insbesondere in der Agrarlandschaft sind schleichend. Andere Sektoren wie Verkehrsträger, Infrastrukturbauten und die Siedlungsentwicklung sind ebenso grosse - wenn nicht grössere - Treiber der Landschaftsentwicklung und -veränderung. Der Hochwasserschutz beispielsweise spielt im Perimeter mit seinen einhergehenden Renaturierungen eine grosse Rolle in der Neuschaffung von erlebbaren Landschaften.

Die Weiterführung der LQB wird von den Akteuren der Landschaftstage nicht in Frage gestellt. Das System ist aufgebaut und soll weitergeführt werden. Wesentliche Änderungen sollen nicht erfolgen, dagegen ist die Kontinuität gewünscht. Die Landschaft sei als etwas Langfristiges zu betrachten und daher sollen Bestimmungen und Beiträge nicht kurzfristig geändert werden. Vor allem bei Dauerelementen sind kurze Projektdauern – wie hier von 8 Jahren – hemmend, da eine langfristige Planungssicherheit fehlt.

Mit diesem Schlussbericht wird die Weiterführung des LQP in unveränderter Form bis 2025 beantragt. Kurzfristige Änderungen für diese kurze Zeitspanne sind nicht zielführend und führen zu einer weiteren Komplexität der Projekte. Das LQP ist bei den Landwirten bekannt, eine Vielzahl an Betrieben setzt Massnahmen erfolgreich um. Dieser Zustand soll vorerst unverändert bleiben.

Für eine allfällige Weiterführung oder Weiterentwicklung der LQP im Rahmen der Agrarpolitik 22+ sind folgenden Punkte relevant:

Projektorganisation

- Projektperimeter der Projekte überprüfen und ggf. anpassen (z.B. aktuell Perimeter von LQP und Vernetzung nicht überall identisch).
⇒ So kann der administrative Aufwand seitens Trägerschaft und kantonaler Verwaltung verringert werden und auch die Komplexität hinsichtlich der Teilnehmenden vereinfacht werden.
- Überprüfen der Organisationsstruktur mit regionalen Trägerschaften.

Massnahmen

- Kritische, aber nicht zu rigorose Überprüfung des Massnahmenkatalogs betreffend der Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit der Massnahmen.
- Die Massnahmenvielfalt und damit auch die Kontinuität sollen auch nach 2025 unbedingt erhalten bleiben.
- Anforderungen der Massnahmen nach Möglichkeit vereinfachen. Beispielweise durch administrative Zusammenlegung von Vernetzung und LQP; allenfalls einheitlicher, nationaler Massnahmenkatalog.
- Grundsätzlich müsste sich bei Landschaftsmassnahmen wie Forstmassnahmen die Förderdauer über eine viel längere Zeitdauer erstrecken als eine oder zwei 4-Jahres-Agrarbudgetperioden.
- Um erwünschte Entwicklungen besser und zielgerichteter zu fördern müsste ein Systemwechsel oder eine Systemergänzung hin zu einer Vorausfinanzierung des vertraglich abgemachten Entwicklungsziels (mit Auszahlung in Jahrestanchen) angestrebt werden (v.a. bei Dauerelementen).

Information

- Gute Information der potenziellen Teilnehmenden, gemeinsam mit Beratern des Bildungszentrums Wallierhof und Beratern vor Ort.
- Die Bevölkerung mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit auf die Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Landschaft informieren (allenfalls kombiniert mit BFF und Vernetzung).

Anhang

Anhang 1: Landschaftstag LQP Thierstein - Methodik

Erfahrungsaustausch mit Trägerschaft

Das Wissen der Trägerschaft wurde genutzt und abgefragt. Die Mitglieder der Trägerschaft haben fundierte Kenntnisse über die Eigenheiten der Landschaft und können die Wirkung der LQ-Massnahmen beurteilen und einordnen.

In einem ersten Schritt wurden die Schlüsselpersonen der Trägerschaft telefonisch kontaktiert. Mit ihnen wurde das Ziel der Landschaftsbefragung und das Vorgehen besprochen und diskutiert. In diesem Gespräch wurden auch Standortvorschläge für die Durchführung des Landschaftstags diskutiert. Relevante Hinweise und Vorschläge für die Durchführung der Befragung wurden gesammelt und dokumentiert.

Ebenfalls in diesem ersten Austausch wurden die Aktivitäten der Trägerschaft während der ersten Phase LQP dokumentiert.

Vorbereitung Ortsbegehung (Landschaftstag)

Der Landschaftstag wurde durchgeführt, um sich mit den eingeladenen Schlüsselpersonen zum Thema Landschaftsentwicklung und Wirkung der LQ-Massnahmen auszutauschen. Als Ausgangspunkt dienten zwei Landwirtschaftsbetriebe, wobei einer am Vormittag und einer am Nachmittag besucht wurde. Die Betriebe sollen in zweierlei Hinsicht repräsentativ sein: Auf einem Betrieb sollten die Voraussetzungen, LQ-Massnahmen umzusetzen, günstig sein (z.B. Bergbetrieb oder ein Betrieb mit hoher Diversifizierung). Der zweite Betrieb sollte hingegen aufgrund einer weniger vielfältigen Topographie eher auf eine intensive Produktion ausgerichtet sein. Auf diesen Betrieben sind die Voraussetzungen, LQ-Massnahmen umzusetzen, weniger gegeben.

Involvierte Akteure

Die Teilnehmenden am Landschaftstag wurden nach dem Stellvertreterprinzip ausgewählt und angefragt. Dabei sollen die relevanten Akteure der LQP involviert werden. Dazu gehören Vertreter*innen aus Landwirtschaft (Praxis, Beratung, Bauernverband), Gemeinden, Tourismus, regionaler Naturpark, Forst, Regionalplanung, Behörden und Naturschutzvereine. Einzelne dieser Akteure sind gleichzeitig auch Mitglieder der Trägerschaften. Die Gruppe für die Befragung soll aus mind. 8 bis max. 15 Vertreter und Vertreterinnen bestehen.

Tabelle 8: Liste der Teilnehmenden am Landschaftstag LQP Thierstein

Name	Organisation	Funktion
Urs Saner	Trägerschaft	Landwirt, Präsident TS
Stich Jonas	Kleinlützel, Hof Buschlen	Landwirt
Stich Wolfgang	Kleinlützel, Hof Buschlen	Landwirt
Sarah Zuber	Beinwil, Neuhof	Landwirtin
Dominik Zuber	Beinwil, Neuhof	Landwirt
Susanne Koch	Gemeinde Präsidentin Erschwil	Vertreterin Gemeinden
Georg Koch	INT Regionaler NVV	ehemals MJPNL
Raphael Weber	MJPNL - Bezirk Thierstein	Vertretung Kanton
Martin Huber	BSB Partner	technischer Berater VP/LQP
Jennifer Jauch	Amt für Landwirtschaft	Projektleitung LQP
Severin Dietschi	Agrofutura	Organisation, Moderation
Elias Zwimpfer	Agrofutura	Organisation, Moderation



Abbildung 9: Der Workshop am Morgen wurde in einem alten Stall auf dem Betrieb von Wolfgang und Jonas Stich in Kleinfützel durchgeführt.

Am Landschaftstag wurden folgende inhaltliche Ziele erarbeitet:

- Herantasten an die unterschiedlichen Erwartungen an die Landschaft (Landschaftspräferenzen) und LQ-Massnahmen darin wiedererkennen.
- Wirkung der LQ-Massnahmen auf die Landschaft live sehen und erleben.
- Haben die LQ-Massnahmen den gewünschten Effekt / Wirkung auf die Landschaft? Welche besonders, welche eher nicht?
- Können LQP in der heutigen Form die typischen Landschaftselemente erhalten und fördern? Andere Treiber für die Landschaftsentwicklung?
- Identifikation von Handlungsfeldern für nächste Phase anhand einer SWOT Analyse.

Anhang 2: Massnahmenkatalog

siehe beigefügtes Dokument: *Landschaftsqualität Massnahmenkatalog – Anpassungen / Ergänzungen ab 2019. Stand: 5. November 2018.*